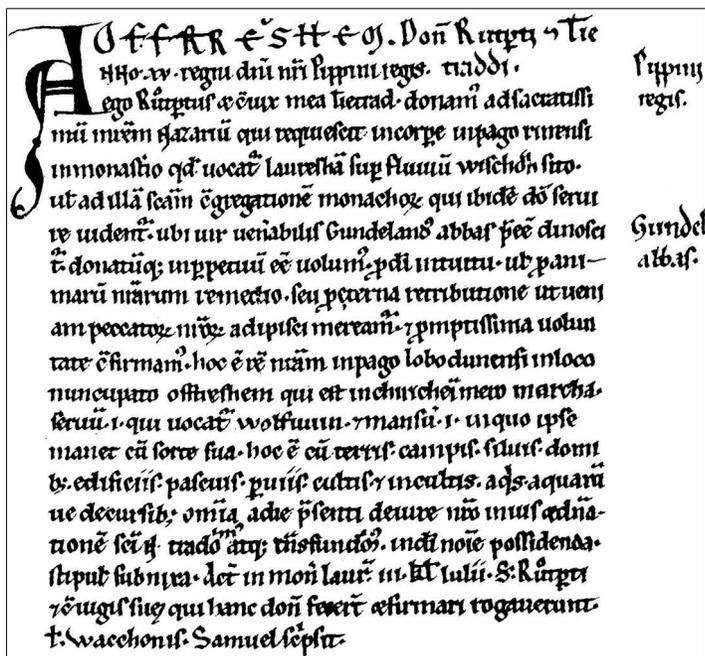


1250 Jahre Kirchheim

Historische Einführung (Dietrich Dancker)

Neben Wieblingen reihte sich im Jahr 2017 Kirchheim als zweiter Heidelberger Stadtteil ein unter die vielen Ortschaften der Rhein-Neckar-Region, die in diesen Jahren das 1250. Jubiläum ihrer urkundlichen Ersterwähnung feiern. Diese Häufung geht zurück auf zahlreiche Schenkungen an das im Jahr 764 gegründete Kloster Lorsch. Ausführlich ist dies im Jahrbuch des Heidelberger Geschichtsvereins 2018 im Zusammenhang mit dem Wieblingler Jubiläum beschrieben.¹ Im Falle von Kirchheim sind als Schenkende urkundlich die Eheleute Rupertus und Pietrad von Ofersheim genannt.² Zudem verwendet die Schenkungsurkunde den Begriff der „Kirchheimer Mark“ im Sinne eines mehrere Ortschaften umfassenden Verwaltungs- oder Herrschaftsbezirkes. Die hier zu Tage tretende herausgehobene Bedeutung Kirchheims dürfte auch zur Entstehung des Gerichtsbezirkes der „Kirchheimer Zent“ geführt haben, der bis zum Ende der Kurpfalz 1803 bestand.³ Dass Kirchheim sehr früh Kirchort gewesen sein dürfte, ergibt sich aus dem Ortsnamen. Ein erster Kirchenbau am Standort der heutigen evangelischen Petruskirche wird für die Zeit um 600 vermutet.⁴



Erste Erwähnung
Kirchheims im
Lorsch Codex
am 29. Juni 767
(Quelle: Neuer,
wie Anm. 3, S. 4)

Als erster archäologischer Beleg für die Kirchheimer Siedlung kann das westlich des heutigen Ortes aufgefundene merowingische Gräberfeld aus dem 6. Jahrhundert gelten. Eine Entstehung von Ort und Kirche im Zuge der Christianisierung der heutigen Rhein-Neckar Region kann aufgrund dieser Datierung angenommen werden, lässt sich aber nicht belegen.

Herrschaftsrechte im hochmittelalterlichen Kirchheim besaßen das Bistum Worms, das Stift St. Cyriakus in Neuhausen bei Worms und das Kloster Schönau.⁵ Zudem bestand mit den von 1150 bis 1305 nachweisbaren Herren von Kirchheim eine adlige Ortsherrschaft. Als Sitz des Geschlechts wird das heutige Gewann „Burg“ oberhalb Rohrbachs diskutiert. Jedoch weist möglicherweise auch das Gewölbe unter der ehemaligen Gaststätte „Zum Badischen Hof“ auf einen Adelsitz hin.⁶ Die schließlich bis 1803 andauernde Herrschaft der Kurpfalz dürfte ihre Ursprünge in kurpfälzischen Vogteirechten über Besitzungen des Bistum Worms gehabt haben.⁷ Nach dem Ende der Kurpfalz gelangte Kirchheim zum Kurfürstentum, ab 1806 Großherzogtum Baden.

Die Kirchengeschichte Kirchheims ist von einem wechselhaften Verhältnis zu Rohrbach geprägt. War Rohrbach lange Zeit Filialgemeinde von Kirchheim, so kehrte sich dies 1635 um: Bis 1796 war Kirchheim Rohrbacher Filialort.⁸ Im Zuge des Ausgleichs zwischen katholischem Kurfürst und reformierter Kirche wurde die Kirchheimer Kirche 1705 den Reformierten zugesprochen. Jedoch war der mittelalterliche Bau 1689 im Pfälzischen Erbfolgekrieg so stark beschädigt worden, dass insbesondere bei schlechtem Wetter Gottesdienste kaum noch möglich waren.⁹ So entstand schließlich von 1748 bis 1750 die 1934 erweiterte und bis heute bestehende evangelische Petruskirche. Eine gewisse Bedeutung kommt ihr zu, da sie einer der seltenen Kirchenbauten der reformierten Kirche ist.¹⁰ Kirchheims Katholiken gehörten kirchlich zunächst zu Leimen, später zu Rohrbach. Die Lutheraner gehörten der Gemeinde in Leimen an.¹¹

Während sich die Frage nach einem eigenen lutherischen Kirchenbau mit der badischen Kirchenunion 1821 erübrigt hatte, erhielten die Katholiken 1909 mit der neoromanischen Kirche St. Peter eine eigene kirchliche Heimat. Die Eröffnung erfolgte unter großer Anteilnahme nicht nur der politischen Gemeinde, sondern auch der evangelisch-protestantischen Kirchengemeinde. Der evangelische Gemeindegewand trat auf. Ein derartiges, – modern gesprochen – ökumenisches Handeln war damals so ungewöhnlich, dass es die Presse eigens erwähnte.¹²

Von zwei Rendezvous Kirchheims mit der Literaturgeschichte wird berichtet – eines ist belegt, das andere Spekulation. Belegt ist 1815 der von den Brüdern Boisserée vermittelte Besuch Johann Wolfgang von Goethes bei Pfarrer Konrad Maurer im damals neu erbauten Pfarrhaus. Insbesondere der Toilettenbesuch des Dichters ist tief im kulturellen Gedächtnis Kirchheims verwurzelt. Ob freilich Nikolaus Lenau seine „Schilflieder“ während eines Heidelberg-Aufenthaltes unter dem Eindruck des damals noch bestehenden Kirchheimer Sees schrieb, ist Gegenstand von Spekulation.¹³

Das industrielle Zeitalter erreichte Kirchheim erst recht spät. 1865 erhielt der Ort Eisenbahnanschluss. Industriebetriebe entstanden erst im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts: 1894 und 1899 vier Zigarrenfabriken. Kirchheim war bis in jüngste Zeit Anbauort von Tabak, die alten Tabakscheunen sind vereinzelt noch im Ortsbild sichtbar. Im Jahr 1898 entstand eine Kettenfabrik. Als 1899 die Fuchs'sche Wag-

gonfabrik in Rohrbach an der Gemarkungsgrenze angesiedelt wurde, fanden viele dort Beschäftigte in Kirchheim eine Wohnung.¹⁴

Zum 1. April 1920 wurde die Eingemeindung nach Heidelberg vollzogen. Bauliche Zeugnisse des Wandels vom Bauerndorf zum Arbeiterstadtteil waren die Siedlungen „Am Brenner“ und „Höllenstein“ – letztere jüngst durch moderne Neubebauung ersetzt.¹⁵ Zugleich wurden zahlreiche landwirtschaftliche Betriebe in den 1930er Jahren in die neu entstandenen Aussiedlerhöfe verlegt. Dies stand auch im Zusammenhang mit der Flurbereinigung im Zuge des Baus der Reichsautobahn, der heutigen Bundesautobahn 5.¹⁶

Auch die beiden Weltkriege, das „Zeitalter der Extreme“, gingen nicht spurlos an Kirchheim vorbei. An die gefallenen Soldaten erinnern Gedenktafeln in der Petruskirche sowie das 1961 eingeweihte Ehrenmal auf dem Friedhof. Der in Kirchheim wohnhafte Albert Fritz war als Mitglied der kommunistischen Lechleiter-Gruppe im Widerstand gegen den Nationalsozialismus aktiv und wurde 1943 in Stuttgart hingerichtet.¹⁷ Auch von direkten Kriegseinwirkungen war Kirchheim mitunter betroffen. Am 29./30. Oktober 1918 gab es einen Fliegerangriff auf Kirchheim, bei dem das Gebäude der heutigen Kurpfalzschule beschädigt wurde. 1945 gab es mehrere Todesopfer bei Bombeneinschlägen in der Alstaterstraße und der Zentstraße, Ende März 1945 kamen nochmals fünf Menschen in Kirchheim durch Granat- und Fliegerbeschuss ums Leben.¹⁸ Durch die Kampfhandlungen wurde der Kirchheimer Wasserturm so schwer beschädigt, dass er später erst um die Turmhaube gekürzt und dann ganz abgerissen wurde.

Die Jahrzehnte nach dem Krieg brachten ein weiteres Wachsen des Stadtteils: 1958 wurde das Wohngebiet Kirchheim-Nord fertiggestellt, in dem vor allem Heimatvertriebene aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten Wohnung fanden. In den 1980er Jahren entstand das Wohngebiet Kirchheim-West, in den 1990er Jahren jenes „Am Dorf“ und nach der Jahrtausendwende das Wohn- und Gewerbegebiet „Im Bieth“.

1250 Jahre Kirchheim. Ein facettenreiches Jubiläumsjahr 2017 (Jörn Fuchs)

Es begann und endete mit Böllerschüssen vor dem Kirchheimer Bürgerzentrum. Erstmals hatte der Stadtteilverein Kirchheim an Silvester 2016 zu einem Treffen eingeladen und ein Feuerwerk für den Beginn des Jubiläumsjahres organisiert. Hunderte waren eine Stunde vor Mitternacht gekommen und damit war eine neue Tradition geboren: Der Silvestertreff mit Feuerwerk im Herzen Kirchheims. Unter dem von Bruno Winkler gestalteten Jubiläumslogo versammelten sich mehr als 300 Kirchheimerinnen und Kirchheimer zum Start ins Jubiläumsjahr.

Einigen war noch die 1200-Jahrfeier im Gedächtnis; doch war allen Beteiligten klar, dass die dazwischen liegenden 50 Jahre auch an Kirchheim, seinen Bürgern und Vereinen nicht spurlos vorüber gegangen waren und deshalb eine Kopie der 1200-Jahrfeier nicht in Betracht kam. Und die jungen Kirchheimer hatten ganz eigene Ideen.

Schon beim ersten Programmpunkt zeigte sich, dass alle mitwirken wollten: Der Sommertagsfestumzug am 2. April 2017 hatte nicht weniger als 31 Zugnummern

1250 Jahre Kirchheim 767-2017



Oben: Jubiläumslogo (Entwurf: Bruno Winkler); Unten: Festumzug am 2. April 2017 (Foto: Rainer Heldner)



und knapp 2.000 Mitwirkende. Jung und Alt waren bei strahlendem Sonnenschein auf den Beinen, um sich – teilweise in historischem Gewand – zu präsentieren. Angeführt von den Pferden und Kutschen des Reitvereins wurde ein buntes Bild vom zweitgrößten Stadtteil Heidelbergs auf die Kirchheimer Straßen gezaubert, unter anderem von der Feuerwehr Kirchheim, von den Landfrauen, den Kirchheimer Chören, Fasenachtern, dem Zirkus Konfetti, den Schützen, dem Obst- und Gartenbauverein, den Sportvereinen und Gästen aus Rohrbach. Viele alte Fahrzeuge waren dabei. Vier Musikgruppen sorgten für gute Stimmung. Und natürlich waren auch die Schülerinnen und Schüler der beiden Grundschulen mit ihren Sommertagsstecken dabei. Eine Gruppe feierte gleich zweimal: 1250 Jahre Kirchheim und 80 Jahre Aussiedlerhöfe Neurott – passend mit Pferden, Ackergeräten und entsprechendem Outfit.

Dass der Zug dann nach wenigen hundert Metern jäh zum Stehen kam, weil die Oberleitung der Straßenbahn noch unter Strom stand, tat rückblickend der Stimmung keinen Abbruch. Auf dem Kerweplatz ging der Zug nahtlos über in das Frühlingsfest, wo noch lange weiter gefeiert wurde. Der Sommertagsfestumzug war ein deutliches Zeichen einer lebendigen Gemeinschaft in und um Kirchheim.



Neurott ist im Festumzug vertreten. (Foto: Rainer Heldner)

Ebenfalls im April gastierten als Teil des Jubiläumsprogramms drei gebürtige Kirchheimerinnen im Bürgerzentrum Kirchheim – die Schneiderpeters. Drei professionelle Musikerinnen aus Kirchheim, die der früheren Bäckerei Becker („Schneiderpeter“) entstammen und heute überwiegend in Berlin zuhause sind, präsentierten ein buntes Potpourri aus den 60er und 70er Jahren, bekannte Schlager und auch Jazziges nach dem Motto „Gitte trifft Herb Alpert mit Billie Holiday bei Hildegard Knef“ vor ausverkauftem Haus.

Ein weiterer Höhepunkt des Jubiläumsjahres war das Festwochenende im Juni, das mit einem Festakt am 29. Juni, dem 1250. Jahrestag der ersten urkundlichen Erwähnung Kirchheims, begann. Nach lauten Salutschüssen einer Schützengruppe aus der Region marschierten die Fahnenträger vieler Vereine unter Klängen der Jagdhornbläser „Hubertus Heidelberg“ in den großen Saal des Bürgerzentrums ein. Damit war der Tradition Genüge getan und ein buntes Programm erwartete die Zuschauer: Die Kurpfalzschule präsentierte unter tosendem Applaus ihren Hit „Mir lewe in Kerche“, Tanzgruppen der Karnevalgesellschaft Polizei zeigten ihr Können ebenso wie Guess Who? - die Street Dance-Formation des Internationalen Bundes. Akrobatische Höchstleistungen brachten der Zirkus Konfetti, die großartige Turnshow der SG Kirchheim sowie Mareike Schmitt mit ihrer Tuchakrobatik auf die Büh-

ne. Musikalisch aufgelockert wurde der Festabend durch verschiedene Chorauftritte. Erstmals stand ein gemeinsamer Männerchor aus MGV 1880, der Chorgemeinschaft Eintracht-Sängerbund und dem AGV Liederkranz auf der Bühne. Speziell zum Jubiläum hatte sich auch ein großer gemischter Chor aus Sound Harmonists, Peterssingers und Voice Factory formiert.



Festabend am 29. Juni 2017 (Foto: Norbert Joschko)

Den Festvortrag hielt der Leiter des Freilichtmuseums Lauresham in Lorsch, Claus Kropp M.A., der anschaulich vom Leben der einfachen Leute in der Region um das Jahr 767 berichtete. Das Grußwort der Stadt Heidelberg übermittelte Oberbürgermeister Prof. Dr. Eckart Würzner. Einen Abschluss fand der gelungene Festabend mit einem „Feuerzauber“ von Künstlern des Mittelaltermarktes, der während des gesamten Festwochenendes im Bürgergärtchen hinter dem Bürgerzentrum abgehalten wurde.

Am folgenden Tag bot die Junge Kammerphilharmonie Rhein-Neckar unter Leitung von Thomas Kalb ein klassisches Jubiläumskonzert. Unter dem Titel „Spiegelungen“ präsentierten die jungen Musikerinnen und Musiker Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy, George Onslow und Giuseppe Verdi.

Bunt wurde es am Tag der Vereine in und um das Bürgerzentrum. Viele Kirchheimer Vereine kamen am Festort zusammen, um sich zu präsentieren und zusammen zu feiern. Am Abend spielte die Kirchheimer Cover Band „Off Limits“. Der Tag der Vereine fand seinen Abschluss mit einem (leider leicht verregneten) großen Jubiläumsfeuerwerk.

Das Festwochenende endete mit einem ökumenischen Gottesdienst vor dem Bürgerzentrum mit der Feier des Patroziniums der beiden nach Petrus benannten Kirchen Kirchheims. Anschließend klang das Wochenende in einem gemütlichen Mittag mit Blasmusik aus.

Nachdem Kirchheim zwei Jahre zuvor die Hauptlast der so genannten „Flüchtlingskrise“ in Heidelberg mit Geduld und Pragmatismus getragen hatte, sollte im Jubiläumsjahr auch der Bezug zu den neuen Mitbürgern Kirchheims hergestellt werden: Die Initiative des Stadtteilvereins „KIRCHHEIM SAGT JA“ veranstaltete ein internationales Fest unter dem Motto „WIR IN KIRCHHEIM“. So vielfältig wie die Kirchheimer Bevölkerung war auch das Programm aus Musik, Tanz und Performance. Und auch speisetechnisch fehlte es nicht an exotischen Spezialitäten aus aller Herren Länder.

„Von Kirchheim nach Kirchheim“ lautete das Motto einer Sonderzugfahrt im Oktober anlässlich des Jubiläums. Knapp 170 Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten sich am 14. Oktober morgens am Kirchheimer Bahnhof eingefunden, um sich mit einem Sonderzug, gesponsert vom 3-Löwen-Takt und dem Rheinland-Pfalz-Takt nach Kirchheim/Weinstraße aufzumachen. Der Wettergott hatte es gut gemeint und nach zwei Stunden vorbei an Worms und Monsheim kamen die Fahrgäste bei strahlend blauem Himmel an der Weinstraße an. Nach kurzer Orientierung im Ort machten sich kleinere und größere Gruppen auf in Richtung Freinsheim oder Neuleinigen, wo es vieles zu entdecken gab – vor allem eine herrliche frühherbstliche Landschaft und kulinarische Vielfalt.

Neben dem offiziellen Programm hatten auch viele Kirchheimer Vereine ihre Veranstaltungen unter das Motto „1250 Jahre Kirchheim – ich mache mit!“ gestellt. Vor allem das Heimatmuseum mit seinem Leiter, dem Heimatforscher Philipp Körner, bot während des ganzen Jubiläumsjahres zusätzliche Veranstaltungen und Führungen an, die Interessierte jeden Alters anlockten, um mehr über die über 5000-jährige Geschichte des Ortes zu erfahren.

Den Schlusspunkt setzte die Jubiläums-Silvester-Gala. Mit einem Gala-Dinner, sportlichen Höhepunkten und einer langen Disco-Nacht ließ der Stadtteilverein das Jubiläumsjahr ausklingen.

Kirchheim und seine Kirchheimer hatten sich im Jubiläumsjahr von der besten Seite gezeigt. Dank großzügiger Sponsoren konnte der Stadtteilverein Kirchheim ein großartiges Jubiläums-Programm auf die Beine stellen. Es gab tolle Begegnungen mit vielen Menschen, Spektakuläres und weniger Spektakuläres, auch der ein oder andere Dämpfer musste weggesteckt werden. Aber eines steht fest: Die bunte Vielfalt Kirchheims war das ganze Jahr über sichtbar, vor allem dank des Engagements unzähliger ehrenamtlicher Helfer und Mitwirkenden, großartig dokumentiert in einem vom Stadtteilverein herausgegebenen Fotobuch.

Anmerkungen

- 1 Walter Petschan: 1250 Jahre Wieblingen: Ein Rückblick auf das Jubiläumsjahr 2017, in: Heidelberg. Jahrbuch zur Geschichte der Stadt. Jg. 23, 2019, S. 239–246.
- 2 Vgl. Alfons Eller: 75 Jahre Pfarrei St. Peter Heidelberg-Kirchheim. Mit ihrer Vorgeschichte vom Beginn des 7. Jahrh. bis zur Reformation, Heidelberg [1984], S. 17.
- 3 Zur Kirchheimer Zent vgl. Dieter Neuer: 1200 Jahre Kirchheim 767–1967, Heidelberg 1967 (Sonderdruck aus: Ruperto-Carola. Jg. 18, Bd. 40, 1966), S. 10f. und Philipp Körner: Kirchheim – ein heimatkundlicher Überblick, Heidelberg 2009, S. 17.
- 4 Vgl. Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg (Hg.): Kulturdenkmale in Baden-Württemberg. Bd. 5 Stadtkreis Heidelberg, Teilband 2, Ostfildern 2013, S. 165 und 176.
- 5 Kulturdenkmale (wie Anm. 4), S. 165.
- 6 Zu den Herren von Kirchheim und zur Lokalisierung des Adelssitzes vgl. Körner (wie Anm. 3), S. 8.

- 7 Vgl. Kulturdenkmale (wie Anm. 4), S. 165.
- 8 Vgl. Neuer (wie Anm. 3), S. 12.
- 9 Vgl. Körner (wie Anm. 3), S. 35 und 37.
- 10 Zur Stellung der Petruskirche als Kirchenbau der reformierten Kirche vgl. Kulturdenkmale (wie Anm. 4), S. 176 und Dietrich Dancker: Die Petruskirche in Kirchheim – ein reformiertes Baudenkmal? In: Heidelberg. Jahrbuch zur Geschichte der Stadt. Jg. 18, 2014, S. 215–217.
- 11 Vgl. Neuer (wie Anm. 3), S. 13.
- 12 Vgl. Eller (wie Anm. 2), S. 44. Statt „Ökumene“ sprach man seinerzeit von „konfessionellem Frieden“.
- 13 Vgl. Neuer (wie Anm. 3), S. 15 und 21.
- 14 Vgl. Neuer (wie Anm. 3), S. 22. Abweichende Datierungen jedoch in: Kulturdenkmale (wie Anm. 4), S. 167.
- 15 Vgl. Kulturdenkmale (wie Anm. 4), S. 167 (Am Höllenstein) und S. 170 (Am Brenner).
- 16 Vgl. Neuer (wie Anm. 3), S. 23–27.
- 17 Vgl. Initiative Stolpersteine Heidelberg (Hg.): Stolpersteine in Heidelberg 2010–2015, Heidelberg 2017, S. 54.
- 18 Vgl. Dieter Haas: Angst vor den Angriffen der Bombergeschwader, in: Zusammenbruch 1945 und Aufbruch. Sonderveröffentlichung der Rhein-Neckar-Zeitung, Heidelberg 1995, S. 20f.



www.swhd.de

*für wissensdurstige
für kulturhungrige
für dich*

Wir versorgen Heidelberg,
auch mit Bildung und Kultur.
Mehr unter www.swhd.de

stadtwerke
heidelberg 

Gasthaus „Zum Roten Ochsen“ Heidelberg

Historisches Studentenlokal in 6. Generation im Besitz der Familie Spengel



Hauptstraße 217
69117 Heidelberg
Tel.: 06221 20977
info@roterochsen.de

www.roterochsen.de

